

anhand kriminalistischer Registrierunterlagen zur Regel.² Die Porträts werden mit Fotos verglichen, die im Hauptinformationszentrum des Ministeriums des Innern der UVR gespeichert sind. Die Bildspeicherung erfolgt als Bestandteil des modus-operandi-Systems.

Eine bestimmte Hilfe kann das subjektive Porträt bei der Suche nach Geschädigten geben, die der Volkspolizei/Miliz nicht bekannt sind. Das betrifft solche Straftaten wie Vergewaltigungen oder Betrug, wenn die Geschädigten aus irgendwelchen Gründen die Straftat nicht sofort anzeigen und danach diese Absicht überhaupt aufgeben.

Die Veröffentlichung subjektiver Porträts bildet in solchen Fällen nicht selten den Anlaß für zusätzliche zweckdienliche Angaben zur Täterermittlung. Durch derartige Veröffentlichungen kann der Kreis der Zeugen zu einer Straftat wesentlich vergrößert werden.

Im Zusammenhang mit versuchten Vergewaltigungen wurde das subjektive Porträt eines Täters im Fernsehen veröffentlicht. Daraufhin informierte die Bürgerin C. die Miliz, daß ihr eine versuchte Vergewaltigung der Studentin F. bekanntgeworden ist. Im Gespräch mit der Studentin stellte sich heraus, daß sie beim Tanz einen gewissen P. kennengelernt hatte, der sie nach Hause begleitete und in der Nähe des Hauses versucht hatte, sie zu vergewaltigen. Sie hatte sich aber losgerissen und war weggelaufen. Diesen Vorfall berichtete sie der Bürgerin C., machte aber keine Anzeige bei der Miliz. Die Studentin machte noch ergänzende Aussagen über den Täter, mit deren Hilfe es gelang, ihn zu ermitteln und festzunehmen.

Es ist bekannt, welche Schwierigkeiten die Feststellung der Person entstellter unbekannter Toter nach verbaler Beschreibung bereitet. Die Herstellung subjektiver Porträts des Toten ermöglicht jedoch in vielen Fällen eine Identifizierung, da hier die Möglichkeit geschaffen wird, die erhalten gebliebenen Merkmale des Äußeren nicht nur anschaulich im Komplex darzustellen, sondern auch die fehlenden Merkmale zu rekonstruieren. Diese Arbeit wird in der UdSSR von Spezialisten auf dem Gebiet der plastischen Anatomie vorgenommen.

Bei der Feststellung der Person eines Mannes, dessen Leiche nach einem Badeunfall durch eine Schiffsschraube zerstückelt wurde, entstanden Schwierigkeiten beim Herstellen von Fotos vom Kopf des Toten zum Zwecke der Identifizierung. Der Kopf wurde erst einige Tage später im Wasser gefunden. Mit Hilfe des Gerätes IKR-2 (siehe Abschnitt 2.) wurde ein Zeichnungs-Kompositions-Porträt des Toten hergestellt. Dieses Porträt half bei der Feststellung der Person des unbekanntes Toten.

In der gegenwärtigen Praxis sind hauptsächlich drei Methoden zur Schaffung subjektiver Porträts gebräuchlich: